

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich 2,50 M., bei halbjährlicher Bestellung 4,75 M., bei jährlicher 8 M., zu monatlich 2 M., die Post 3 M., auswärts 2 M., die Abnahme von 1 M., auswärts, Befreiung von allen Postgebühren werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Nr. 6308 des amtlich. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich Hr. Ernst Schulze in Halle.

[Fernsprechverbindung Nr. 176.]

Saale-Beitung.

Dreimonatslicher Jahrgang.

Nr. 74.

Halle a. d. Saale, Montag den 13. Februar

1899.

Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.

Berlin, 12. Febr. Prinz Georg von Preußen empfing heute, an seinem Geburtstag, den er zur Fünftausendstel wohlhabendste Günstlinge. Der Kaiser und die Kaiserin ließen sich Gratulation durch den Kammerherrn von Hohenthal ausdrücken, der im Auftrage der Majestät zugleich eine kostbare Blumenarrangements überreichte. Auch der am Sonntag und Montag am königlichen Hofe hier zum Besuche weilende Prinz Johann Georg von Sachsen fuhr zur Gratulation am Palais in der Wilhelmstraße vor.

Der Kaiserin Albert von Monaco begab sich heute nach Potsdam, um daselbst verschiedene Gelegenheitsarbeiten in Augenschein zu nehmen. Der Fürst gedachte, das Manöver des Kaiserlichen Regiments das Neue Palais und Sanssouci zu besuchen und darauf den künftigen Gelegenheitsarbeiten Herrschaften Besuche abzugeben. Am Montag wird der Fürst das meteorologische Observatorium in Potsdam besichtigen.

Der Admiral Fürstbischof D. Kopp statterte gestern dem Reichstag seinen Dank für die Bewilligung der Mittel zum Bau des neuen Reichstagesgebäudes ab. Seine Rede wurde der Fürstbischof vom Kaiser empfangen.

Caprivi-Memoiren

Es sind nicht zu erwarten: der verlorene zweite Kaugleis des Deutschen Reichs hat keine schriftlichen Aufzeichnungen über seine politische e. Tätigkeiten hinterlassen. Es geht dies hervor aus einem jetzt veröffentlichten Briefe, den Graf Caprivi im J. 3. an Prof. Dr. Schneidewitz in Hameln richtete. Prof. Schneidewitz hatte Caprivi zur Niederschreibung von Memoiren angefragt, erhielt danach aber unter dem 5. März 1898 folgende Antwort aus Ehyren:

Ich selbst werde nach und nach von den Schwächen und Gebrechen des Geistesalters immer mehr befreit, und schon jetzt liegt der erste Gedanke, der mich hindert, Ihnen freundlichen Rath zu beibringen und an die Abfassung meiner Memoiren zu denken. Der Gedanke hat ja viel Verführerisches. Aber ich habe ihn definitiv aufgegeben; er ist von meinem Standpunkt aus nicht ausführbar. Es ist wahr, ich habe viel Interesse daran, und wenn ich auch nicht das Talent hätte, meine Erfahrungen auf dem Amtsbereich in ausführlichen Memoiren zu schreiben, so brauchte das Buch nicht langweilig zu werden. Aber andere Schwächen meiner Persönlichkeit Art stehen im Wege. Gerade die interessantesten Dinge zu erzählen möchte ich mir erlauben. Das würde nicht bloß von meiner Vergangenheit, sondern auch von der der Verantwortlichkeit, von den drei Kriegen und von meiner langjähriger Zeit im Reichsministerium. Ich bin meiner Natur nach in der Opposition gewesen und habe mich nicht selten im Widerspruch zu den maßgebenden Stellen befunden. Das sind Dinge, über die ich nicht schreiben darf, ohne Personen zu nennen. Sie würden ganz richtig zu den Verantwortlichen aus meiner Amtszeit den Eintritt und das Ausgehen aus dieser Stellung. Das ist aber gar nicht zu schreiben, ohne die Person E. R. Majestät zu berühren, was ich aber nach meiner Auffassung der Pflichten eines Ministers oder Beamten ganz unzulässig finde. Ich muß mich also lediglich auf die Zeit vor dem Amtsbereich beschränken, und zwar, so wie ich jetzt regiere, so werde ich eben noch. In dieser Beziehung vermag ich einen Unterschied zwischen Memoiren und der Benutzung der Tagesblätter nicht zu finden. Auch würde die Arbeit für mich viel zu groß. Ich habe gar keine Lust es zu schreiben, und die Benutzung der Zeit der Reichstagsarbeit oder des ständischen Reichstages würde ich nicht erlauben. Man würde sie mir auch mit Recht abspolieren. Es existirt also für mich nach wie vor kein Zweifel, und bleibt nichts übrig, als zu schreiben, und selbst das zu schreiben, wo das Schreiben zu meinen Pflichten ausfällt, was ja bei jeder Differenz mit dem Kaiserlichen Hofe, wo immer der Fall ist. Können Sie mich an dem wenig haben, wie der Postenentlassene weiter, worin ich mich hatte in meinen Herzen.

Aus der Menge sonstiger Erinnerungen wird nach dem „Hann. Cour.“ ein Privatbrief Caprivi's aus Mentz vom 24. Dezember 1894 citirt, welcher bezeugt, wie froh er im Grunde seines Herzens war, daß er endlich der Bürde des Reichskanzlers ledig geworden war. Er schrieb damals: Mein bisheriges Dasein vollsteht sich sehr ruhig, ziemlich einseitig; aber ich bin ohne alle Bitterkeit, und freue mich auch über die schöne Natur. Ich danke Gott, daß ich aus dem Kanzenleben erlöst bin; es waren sehr schwere Zeiten. Und natürlich bin ich dafür dankbar, daß ich auf eine leibliche und, wie ich glaube, ausdauernde Weise herausgenommen bin, es konnte auch anders kommen.

Das er mir schwerer sich zur Uebernahme der Stellung des Reichskanzlers entschlossen hatte, ist bekannt. Wie er selbst vor Ministern gesagt hat, war es der äusserste Schritt seines Lebens, er war sich bewußt, eine Kaufbahn anzutreten, auf der man über Nacht seine Reputation verlieren kann.

In Anknüpfung hierauf möge noch folgendes zur Vervollständigung des Charakterbildes Caprivi's Erwähnung finden. Es ist ein weit verbreiteter Irrthum, der vonmalige Reichskanzler Graf Caprivi sei während der Zeit seiner Amtsbefreiung in der Lage gewesen, Ertränkung zu machen. Das Gegenteil wird von beinahe jeder Seite als wahr bezeugt. Graf Caprivi hat, während er Reichskanzler war, einen Teil seiner früheren Ertränkung für Repräsentation ausgegeben müssen. Auf das, was ihn wirklich verzehrte, er ebenso wie auf einen beträchtlichen Teil seiner Pension zu Gunsten von Verwandten, die nicht mit Gleichgültigkeit gegenüber waren. Aus der Kaiserin hörte, sagte er dafür, daß Graf Caprivi durch Erinnerung zum Domherrn von Brandenburg in den Genuss der Einkünfte dieser Stelle gelangte.

Im Namen der Hinterbliebenen Caprivi's veröffentlicht Generalleutnant z. D. Raimund von Caprivi nachfolgende Aufzählung:

Aus Anlass des Hinscheidens des ehemaligen Reichs-

kanzlers, Generals der Infanterie Grafen von Caprivi sind uns so viele Erwählungen treuer Liebe, wahrer Anhänglichkeit und hoher Anerkennung zu Theil geworden, daß wir nicht imstande sind, für jede derselben einzeln zu danken. Wir sehen uns daher genöthigt, hierdurch unseren aufrichtigen und herzlichsten Dank Ausdruck zu geben.

Das Spiel in der Arme.

Der Kriegsminister hat jüngst in der Budgetkommission die Wichtigkeit die übertriebene Ausrüstung gemacht, daß unser Heeresverwaltung bestimmte Anzeichen und Vermuthungen dafür habe, daß mit Geld vertrieben Franzosenzimmer aus dem Elsaßland geschickt würden, um die Offiziere zum Spiel zu verleiten. Man hat sich die Köpfe zerbrochen, was damit wohl gemeint sein könnte. Die einen meinen, diese Franzosenzimmer seien Sendebotinnen ausländischer Wucherer, die auf solche Weise vortheilhafte Geschäftsverbindungen mit preussischen Offizieren anzuknüpfen suchten. Dazu schreibt man der „Allgemeinen-Weist.“ folgend:

Man wird diese Erklärung kaum für zureichend halten können, „Weibchen“ werden es immer vorziehen, ihre dunklen Geschäfte mit Offizieren zu machen, die sie überhaupt bequemer erreichen und abschließen können. Sie bleiben im Lande und müssen sich unredlich. Mit ausländischen Verbindungen laufen sie immer ein viel zu großes Risiko. Bei einleuchtender ist eine andere Erklärung, wonach jene ausländischen Franzosenzimmer (es ist kaum möglich zu betonen, daß es vorwiegend Franzosinnen sind) die Aufgabe haben, preussische Offiziere systematisch zu entführen und in unsere Heere allmählich dem Kampfbereits vor anderen Heeren, das ausgezeichnete Offizierscorps, zu rufen. So geschieht diese Auslegung auf den ersten Blick klüger, so viel gewinnt sie bei näherer Prüfung an Innerem. Was heißt ein Klüger? Man braucht sich noch nur zu vergegenwärtigen, daß schon längst weibliche Spione sehr bevorzugt werden und daß nützlich solche Offiziere, die durch das Spiel und andere Mittel herangezogen sind, schließlich auch für gemein ein Verbrechen nicht unzulänglich sein können. Es hat daher gar nichts Ungewöhnliches an sich, daß reichlich mit Geldmitteln und Geschicktes Spionagearbeiten auch in andere Länder nach Berlin, Hannover und anderen deutschen Garnisonen gehen, um Offiziere zu einem leichtfertigen Lebenswandel zu verleiten, in der Hoffnung, daß Ausbeuteungen aller Art sie allmählich geneigt machen würden, den verdächtigsten Verkehr zu haben.

Ueber die Mittel zur Bekämpfung der moralischen, im Gefolge der schlechten Geisteszustände heißt es soeben weiter:

Nur durch die Erziehung und das Beispiel könnte eine Wandlung geschaffen werden. Es müßte den Offizieren von Anfang an und dann immer wieder von neuem durch das Wort und die That zu Gemüth geführt werden, daß sie ihre Pflicht gründlich verstehen und unwidrig handeln, wenn sie ihre freie Zeit an Spielereien zubringen und mit Personen verkehren, die sie unter anderen Umständen kaum aneignen würden. Dieser galt der „Zeit“ gebräuchlich ein „Klitterbüch der Mittelklasse.“ Selbst, wie unwirksam gar keine Meinung dazu habe, machte ihn und wieder sein „Jugend“, weil die grundsätzliche Entschlossenheit in dieser Hinsicht den Wer. leicht in den Hof eines Dandymärs oder gar eines Geizhalses brachte. Selbst die militärischen Vorgesetzten hinderten nicht dieser Ansicht. Wie ein solches verhalten und verlässigste Sichtung müßte vor allem die eigenen Augen und unter ge worden werden. Es müßte außerdem, daß beizugehen als „schweidlich“ und „potent“ gilt, der Wein, Weis und Spiel und besonders Lebensstil und Ungezogenheit hindert. Es dürfte nicht mehr in den Salons bewundern von dem Kameraden, gesprochen werden, der Hunderttausende im Spiel durchgebracht und in der Liebe Maßlosigkeit in den Tagen erzielt hat.

Wahrheits!

Die Rede, in der am Sonntag im Abgeordnetensaal der Vertreter des erkrankten Reichskanzlers, Ministerialdirektor Klinger, die agrarischen Angriffe auf die ländlichen Volksschulen und Lehrer zurückwies, verdient besondere Beachtung. Obgleich der Ministerialdirektor durchaus sachlich sprach, nahmen die Rechte und ein großer Teil des Centrums doch die Wahrheit, die ihnen dieser Verteidiger des beschriebenen Maßes des bisherigen Schulunterrichtes auf dem Lande sagen mußte, so viel Säen und Unterbrechungen auf, wie sie seit langer Zeit gegen einen Vertreter der Regierung geübt worden sind. Formell war die Zurückweisung des Anspruchs, die Volksschulen zu einem Werkzeug für die ausschließliche Heranbildung von ländlichen Arbeitern zu machen, gegen den Centrumsabgeordneten Heppel gerichtet. Die Rede hätte aber ebenso gut schon am Freitag als Antwort auf die Anschuldigungen gehalten werden können, mit denen der Landwirtschaftsminister Herr v. Pammeritz in über die Aufgaben der ländlichen Schulen heranzuging. Sie hätte eigentlich vom Reichspräsidenten des Staatsministeriums Dr. v. Mühl auf gehalten werden müssen, da der Kultusminister nicht anwesend war. Man darf wohl annehmen, daß der Ministerialdirektor Klinger sich gar unvorbereitet und nicht ohne Ueberzeugung mit seinem Chef gesprochen haben wird. Besonders groß war die Enttäuschung der Rechte, als er den einfachen Grundsat aus sprach, daß der Lehrer die Wahrheit zu lehren habe.

Was verlangen Sie eigentlich, daß der Lehrer thun soll? So lautet eine Frage des Herrn Klinger. Soll er mit den Kindern aus dem Lande gehen und ihnen die ländlichen Arbeiten zeigen? (Antwort: Nein, rechts.) Soll er den Kindern zeigen, sie sollen nicht in die Stadt gehen, denn da werden sie weniger als auf dem Lande? (Antwort: Nein, rechts.) Soll er die Kinder befehlen, sollten Sie an den Lehrer nicht halten? (Antwort: Nein, rechts.) Die erste Pflicht des Lehrers ist, wahrhaft zu sein. (Antwort: Stimmt die Linde rechts.) Der Klinger betonte fernerhin, vor den stilligen Gelächern der Reichstagsabgeordneten; aber die Kinder dürfen nicht mit Schenklappen erziehen werden. Man darf ihnen nicht in die Hand zu geben, wie schlimm es in der Großstadt ist. (Antwort: Nein, rechts), die

Anzeigen

werden die Spaltenpreise über dem Raum mit 20 Pfg., solche aus Foliant 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von untern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Bekommen die Zeit 60 Pfg. Erachtet nicht als verbindlich; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. [Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

allgemeine Wehrpflicht, die Eisenbahn würden uns Sägen stören.“ (Antwort: Säen rechts.) Sonst geht ab wird sich der Born der Agavrier wohl wesentlich gegen das Kultusministerium richten.

Bünderische Maßnahmen.

Von einem Landwirthe in der Altmark, der sich selbst als einen „konservativen Mann“ bezeichnet, geht uns eine Zuschrift zu, die recht interessante Schlaglichter auf die bündlerische Agitation und ihre Praktiken wirft. Der Betreffende ist seit Besetzen des Bundes der Landwirthe Mitglied desselben gemein und hat anfangs auch als Gruppenführer die Werbeträume gerichtet und dem Bunde eine Anzahl Mitglieder zugeführt, bis ihm schließlich die Augen über das Bündlerthum aufgingen. Er schrieb mit seinen Freunden wieder aus und zwar, wie er uns schreibt,

„nur deshalb, weil nach unserer Wahrnehmung und Ueberzeugung der Bund nicht allein der Landwirthe thätig sein, sondern weil er sich im Verein mit den Bauern und besonners den Landwirthen und Landwirtschaften eine Macht verschaffen will, durch die wir einseitigen Bauern schließlich unterdrückt zu werden.“ Das ist deutlich gesprochen! Wir haben schon öfters auf die Gefahren hingewiesen, die namentlich dem mittleren und kleineren Bauernstand durch die vergebende und zerlegende bündlerische Agitation drohen; es freut uns daher, einer Stimme aus diesen Kreisen wieder einmal entnehmen zu können, daß man dort immer mehr diese Gefahren erkennt und dem Bunde den Rücken kehrt, der seit seinem Bestehen mehr Aufregung, Unfrieden und Unzufriedenheit in bündlerischen Kreisen geschaffen hat als je eine andere Agitation vorher — die sozialdemokratische nicht ausgenommen. Aber hören wir weiter, was unser Gewährsmann noch schreibt:

„Wir sagen uns: hätten wir keine Nationalliberalen und keine Freiwillichen, sondern nur Konservativen, dann wäre es schon jetzt fast so weit, daß der Bauer gegen die Uebergriffe eines Unkonditionals, Landrats usw. überhaupt kein Recht mehr finden könnte. Denken Sie nur einmal an den Druck, unter dem der Bauer bei der Landtagswahl steht!“

Vor einiger Zeit forderte das Organ des Bundes der Landwirthe alle Mitglieder auf, anzugeben, was für Zeitungen in den Haushalten gelesen würden. Es handelte sich dabei offenbar darum, die Angaben dem Landrat zu weiteren Maßnahmen mitzutheilen, damit er durch die Antisprecher einen Druck auf die Volkspresse ausüben könne. Auf der einen Seite lag man also über sozialdemokratischen Boycott-Wunsch und Terrorismus, fällt es aber mit der eigenen Würde wohl vereinbar, diese „verwerflichen Waffen“ selbst anzuwenden, um den Gegnern zu schaden und anderen Feinden mundtot zu machen. Ein Bundesmitglied schrieb im Bundesorgan z. B.:

„Bedauerlich ist, daß das platte Land von der generellen Presse so sehr überhäuft wird. Deshalb ist es des Bundes größte Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Presse des Bundes die alleinige zu den platten Lande werde.“

Man das halten wir für völlig ausgeschlossen. Es liegt hierin aber eine unbewusste und unglückselige Anerkennung der nichtbündlerischen Presse. Das die eine größere Verbreitung hat, liegt eben daran, daß sie besser ist und somit auch den Bauern mehr zutrifft als der künstlich gediegelt und ewig vergebende Unzufriedenheitsjournal der agrarischen Presse. Zum Schluss noch eine Stelle aus dem uns zugegangenen Briefe, durch die eine eigenthümliche agrarische Geschäftspraxis bloßgelegt wird:

„In unserem Orte besteht eine Spar- und Darlehenskasse. Nennst ist der Pastor; dieser betreibt den Verkauf von künstlichen Düngern, Weichfutter Säen etc. auf ein einkaufte und selbst durch Güter immer sehr zur Vertheilung. Einmal am letzten Sonntag schickte er wieder einen Jungen mit der Liste zu Bestellungen im Orte umher. Damit soll der Pastor dem am Orte befindlichen... ihren Lagervermögen vielen Schaden. Darf sich ein Pastor auf solche Geschäftsbezüge legen?“ Wir meinen: Nein! Am allerwenigsten aber darf der Herr Pastor für solche Geschäfte den Sonntag benutzen! — Auf andere bündlerische Maßnahmen, über die uns weitere Mittheilungen noch in Aussicht gestellt sind, können wir demnach nicht zurück.

Der französische Protest.

Gegenüber der Rechtsverwahrung des französischen Botschafters bei der Pforte vom 31. Januar d. J. gegen das Straß des Sultans, durch welches der Anatolischen Eisenbahn-Gesellschaft das Recht zur Errichtung und zum Betrieb eines Bahns in Estarbi oder Haidar Pasaja verliehen wird, veröffentlicht die „Rein. Ztg.“ den französischen Wortlaut der Hauptbestimmungen der Konvention vom 7. November 1890 an die Anatolische Gesellschaft, woraus hervorgeht, daß sich dieselbe nur auf Errichtung von Zolllagern in Estarbi und Galata innerhalb eines umfänglicher Grenzen bezieht. Von Errichtung von Bahnen an dem anstehenden Ufer sei mit keinem Worte die Rede. Ebenso unabweisend ergebe Artikel 3, daß von einem allgemeinen Recht auf Errichtung von Zolllagern nicht die Rede ist. Die Rechtslage ist so klar, daß die Pforte alle französischen Ansprüche zurückgewiesen habe, wobei die Österreichischen aller Statuten auf ihrer Seite seien. Da der Betrieb der französischen Anatolischen Gesellschaft in hohen Grade unethisch, schlecht sei, so sei das jetzige Vorgehen des französischen Botschafters ganz unverständlich.

Parlamentarisches.

Der Senatoren-Konvent des Reichstages wird heute, Montag, zusammentreten, um die Geschäfts-Sache zu beraten. Auf die heute beginnende erste Beratung der Novelle

Mignon-Kakao!

Unser unter obiger Marke in den Handel gebrachtes Kakao-Pulver wird seit Jahren in stets gleichbleibender Güte geliefert. Das Bestreben, nur das Beste zu leisten, sehen wir durch die ständige Steigerung unseres Absatzes anerkannt. Im Jahre 1897 verbrauchten wir bald 1.500.000 Pfund Kakao-Pulver und zahlten dafür ca. 1/2 Million Mark Zoll. Man fordere unsere drei Qualitäten:

Verpackung	Dreiqual.	Zweiqual.	Einqual.
im Einzelnen zu M. 2.-	M. 1.80	M. 1.60	M. 1.45
bei 5 Pfund " " 1/70	1.60	1.45	1.30
für 1/2 Ko. in 1/2, 1/3 und 1/4 Pfund-Packeten in den bekanntesten Verkaufsstellen.			

Fr. David Söhne, Halle a. S.

Gutachten
der hiesigen Königl. Universitäts-Kliniken vom 10. Dechr. 1898, denen wir seit Jahren liefern: Trotz des geringen von uns gezahlten Preises war der Kakao von stets gleichbleibender Güte und infolgedessen hat den Patienten ein sehr beliebtes Nahrungsmittel. — Das hiesige Paul Riebeck-Stift schreibt am 13. Dez. 1898: Die Fabrikate sind stets preiswerth und zu vollster Zufriedenheit geliefert worden.

C. S. Carlson,
Gr. Ulrichstraße 51,
Anstalt für schwebende
Deligmann'sche Erbsenbälle
nebst
Waffagebebacken.
Ann.: Damen werden von Prof.
R. v. d. R. aus Goldbusch behandelt.

Pianinos,
nur vornehmste Fabrikate,
empfohlen durch
Gisli, Rubinlein,
G. v. Sillow, Stavenhagen etc.
in reichster Auswahl
empfehlen

Albert Hoffmann,
Salz, Leipziger Straße 56,
am Niederkirch.



Fahrräder.
Bisverkauf wegen Umzug u. Uebernahme anderer Vertriebsstellen. Verkauf sehr billig:

- 1 Halle, Goldrenner.
 - 1 Korbmann, feines Tourenrad.
 - 1 do., einfaches.
 - 1 do., feines Damenrad.
 - 1 Duplex, Tourenrad.
 - 2 fast neue Herrenräder.
 - 1 gebrauchtes Tourenrad.
- H. Schöning, Gr. Ulrichstr. 56.

Eine Dampfanlage,
fast neu, mit ansich. Rohrleitung
6 HP., Transmissions etc. billig
zu verkaufen. E. V. 5730 an
Hansenstein & Vogler, A. G.,
Hiers.

**Eine prächtige
Gebett Betten**
für nur 16, 18, 24 Mk.
So lange der Vorrath reicht! Gebiete
sind voll, reich und lebendig.
St. Ulrichstraße 18 A. 1. Etage.



C. L. Blau.
Allee-Bäume gesucht
aus Baumrinde oder Borst. Baumrinde
süßlich harter Kork. Allee-Bäume platanoide und von Pseudo-platanen.
Gef. Offerten unter L. N. 1223 an
Hudolf Wolff, Leipzig.

Schnell
Feueranzünder
von H. Wiewer, in Gebrauch
praktisch und billig. Bestand:
100 Stück 35 Pf.
Zu haben bei
Ernst Jentzsch, Leipziger
Str. 29.

Perl-Mais, Mixed-Mais
offert billigst
L. Böhner, Trotha.

Allee-Bonbon,
von vorzüglichster Wirkung gegen
Düsten und Gicht, empfiehlt
Joh. Milacher,
Poststr. 11 u. Gr. Ulrichstr. 36.

Weißer Schmirseife,
mit Salzwasser und Seife
vorzüglich zum Einweichen der
Wäsche. 25 Pf. bei 10 Pf. bei
20 Pf.

Schabeiseife, 30 Pf.
Crème-Farbe,
Crème-Stärke
empfehlen
Ernst Jentzsch, Leipziger
Str. 29.

Mit 3 Beilagen und Unterhaltungsblatt

Vollständiger Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe.

Sämtliche Artikel geschmackvoller Arrangements in
Blumenkörben, Bouquettes, Ball-Garnituren, künstl. Topf-Pflanzen etc.
werden zu bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft.
Fabrik künstl. Blumen. **A. Riese.** Gr. Steinstraße
Nr. 17.
Das Geschäft wird eben. im Ganzen verkauft.

Zu Ball- und Hochzeit-Prüfungen
empfiehlt sich den geehrten Damen,
auszuwerden. Anzeigen noch an-
zunehmen.
H. Herrig, Gr. Wallstraße 24.

Einen gebrauchten, noch gut er-
haltenen
Staschenbierwagen
suchen zu kaufen. Preisliche Offerten
erleben unter 308 U. an die Exp. d. B.

2 Herren-Masken
zu verkaufen. Taubstr. 15. I. I.
G. Kiechen verk. Bismarckstr. 6.

Nienburger Eisengießerei und Maschinenfabrik.
Von unserer 300000 Mark Kapazitätigen Anlage — Hypotheklos zur
ersten Stelle durch unsern Besitzum (verdr. Nr. von 1894 Nr. 756-528)
übergeleitet, an 1/20 betriebsfähig, bis 1. Juni 1902 unfähig zu 103%
rückzahlbar — geben wir noch einige Beiräte (Stück 100 Stk., 200 Stk.,
500 Stk. und 1000 Stk.) ab. Vermittler direkt verbunden. Bestellungen belieben
sich zu melden Nienburg a. S. oder Berlin, Dönhofsstr. 6.

Elektrotherapeutisches Sanatorium
von **Dr. med. Dahms,** Blankenburg-Harz.

Sicherer dauernder Erfolg bei allen Nerven- und inneren sowie
auch vielen chirurgischen Leiden durch individuelle auf neuen
medizinischen Prinzipien beruhende elektrische Behandlung.
(Nicht zu verwechseln mit der bisherigen Elektrotherapie!)
Prospekt frei!

**Wildhagen'sche Frauen-Industrie- und
Fortbildungsschule**
nebst Seminar für Hand-
arbeitslehrerinnen.
Der Unterricht beginnt am 6. April und umfasst die Fächer: Hand-
u. Maschinennähen, Wäsche-u. Kinderconfection, Putzmachen, Buchführung,
Deutsch, Litteratur und fremde Sprachen. Zeichen nach der Natur
und Entwerfen von Mustern für Stickereizwecke, Kunststickerei in allen
Techniken, Klöppeln, Knäpfen, Gobelinwirkerei, Hochbuntstickerei.
Töchterpensionat, Pensionspreis jährlich 500 Mark.
Halle, Heinrichstrasse 1. Frau E. Gehrts-Wildhagen.

Realschule zu Delitzsch.

Die Realschule bietet Schülern, welche nicht studieren sollen, die Möglich-
keit, sich die für das praktische Leben nöthigen allgemeinen Kenntnisse nebst
Englisch und Französisch anzueignen und das Einverständnis-Sein zu er-
werben. Ihre Schüler haben gegenüber denjenigen der Realschulen
den großen Vorteil, daß sie die für ihren höheren Beruf nöthig erforderliche
lateinische Sprache nicht zu erlernen brauchen und dabei doch in denselben
Zeitraum von 6 Jahren wesentlich dieselben Vorebedingungen erlangen wie die
Abiturienten eines Realschulstudiums. Die Studien in die inneren Fächer
findet unter denselben Bedingungen statt wie bei Gymnasien und Realschulen.
— Zeitlich bietet den Schülern alle Vortheile einer kleinen
Stadt, dazu billige Pensionen. Anmeldungen neuer Schüler bin ich schon
jetzt entgegenzunehmen bereit. Direktor **Dr. H. Wahl.**



Zum Fastnachtstag
empfehle in extrafeiner Qualität:
Die ächten
Carl Koch'schen
Pfannkuchen
und
Stortoffelringel

mit Vanillensatz und den feinsten
Fruchtsäften, in denen eine reiche
Auswahl geschmackvoller
Sorten
u. Ausdehnungsschnitte.
Carl Koch,
Herrenstraße Nr. 1.
Fernsprecher 531.



**Karl Koch's
Nährzwieback**
seit 15 Jahren durch erstaunliche Er-
folge mehr als bewährt, unter ärztlicher
Kontrolle hergestellt, chemisch unter-
sucht, kalkphosphathaltiges, Blut und
Knochen bildendes Nährmittel ersten
Ranges, ist in Packungen zu 10, 20,
30 und 60 Pf. erhältlich in
**Karl Koch's Nährzwieback-
fabrik, Halle a. S., u. in allen
besseren Kolonialwarenen- u.
Drogenhandlungen.**

Aepfel! Aepfel!
billigst. **G. Renneberg,** Böllberger Weg Nr. 114.

Abonnements März zum Preise von **1M. 75 Pf.**
werden angenommen von allen Postämtern Deutschlands
auf das jetzt

ca. 65 000 Abonnenten
zählende und demnach die größte Verbreitung aller liberalen
Zeitmagen großen Stils in Preuss. und Ausland, beizubringen, durch
Sichlichkeit und vollständige Gediegenheit. Preis sehr aus-
sagehend, nämlich einmal in einer Morgen- und Abend-
Ausgabe, auch Montags erscheinende

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung

mit 5 wertvollen Beilagen: „U.L.K.“, farbige illust. Beil.
„Deutsche Gesellschaft“, illust. Sonntagbeilage, „Der
Zeitgeist“, illustriertes Beil., „Technische Rundschau“,
illust. Beilage. Wirtheilungen über Landwirtschaft,
Gartenbau und Hauswirtschaft.

Allen neu hinzutretenden Abonnenten
wird der bis zum 1. März erscheinende Theil des interessanten
Romans von

Felix Hollaender: „Erlösung“
geg. Einbindung der Abonnements-Duitung gratis nachgeliefert
Ausführliche Parlementsberichte erscheinen in einer besonderen
dritten Ausgabe, die, noch mit den Nachrichten verbunden, am
Morgen des nächstfolgenden Tages den Abonnenten ausgeht.

Schonung der Pferde
Sicheres Fahren u. Reiten
auf glatten Wegen (Eis, Schnee, Asphalt, Holz etc.)
kann nur erreicht werden durch Benutzung der

Hufeisen-H-Stollen (Patent-Neuss)
Stets scharf! Krontritt unmöglich! schmerz-
los! Um vortheilhaftes Nachhalten zu schützen, ist jeder einzelne
unserer H-Stollen mit nebenschiebender Schutzmarke versehen,
worauf man beim Einkauf achten sollte.
Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.
Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:
Leonhardt & Co., Schöneberg-Berlin.
Zu haben bei: **Theodor Richter, Halle a. S.**

Gerösteter Kaffee,
hochfeine und feinste Mischungen, von 1 bis 2 Mark der Pfund,
bei 5 Pfund ermäßigt den Preis um 5 Pf. pro Pfund.
Zu 75 und 85 Pf. pro Pfund
liefern reichhaltigste natürlich hergestellte Kaffees.
Billigste Bezugsquelle für Colonialwaren.
F. F. O. Gebhardt, Halle a. S., Steinweg 15.
Verband per Post und Bahn.

**Hohenlohe'sche
Hafer-Flocken**
Anerkannt vorzügliche Haferpappe für
Gesunde und Kranke, besonders
für Kinder.
Niederlagen durch Plakate kenntlich

Für den Museigentheil verantwortlich: W. König in Halle

Halle. Druck und Verlag von Otto Henkel.

